

SICHERHEIT | Fingerabdruckscanner sind unsicher, sagt Experte Alfred Grabner

Hacken im Dienste der Sicherheit

Eintauchen in die dunkle Seite der IT: Das WirtschaftsBlatt sprach mit einem „White-Hat-Hacker“, der Betrieben ihre Schwachstellen vor Augen führt.

Alfred Grabner kennt sein Handwerk: Mit zwölf Jahren startete er, indem er den Kopierschutz von Computerspielen hackte. Heute ist Grabner Geschäftsführer von Hackattack und versteht sich als „White-Hat-Hacker“: Statt Kreditkartendaten zu klauen und Opfer zu erpressen, hilft er Unternehmen beim Auffinden ihrer Schwachstellen. Das macht er über Workshops mit IT-Leitern, System-Administratoren und Security Managern. Die Teilnehmer lernen unter anderem, wie Windows-Passwörter erkannt, Voice-over-IP-Verbindungen abgehört und Websites gehackt werden. Höhepunkt der Workshops ist ein „Capture the flag“-Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer mit „Hackbooks“ – Laptops mit installierter Hacker-Software – sich gegenseitig die Server zu hacken versuchen. Das Ziel: Einen Blick auf die dunkle Seite der IT werfen, um sich besser schützen zu können.

VoIP ist nicht sicher

Auf Wunsch testet Grabner auch das Netzwerk seiner Kunden auf Schwachstellen – und hat dabei schockierende Erkenntnisse: Etwa konnte er acht von acht VoIP-Anlagen knacken, die Gespräche aufzeichnen; sogar der Vorstand konnte abgehört werden. Der



Was tun, wenn der eigene Fingerabdruck in die Hände von Verbrechern gerät?

Schwachpunkt: Zwar hatten die Unternehmen Security-Systeme installiert; die Mitarbeiter hatten diese aber abgedreht, um eine bessere Gesprächsqualität zu erzielen. „Mitarbeiter sind nach wie vor das größte Security-Problem“, sagt Grabner. Deshalb seien Schulungen wichtig.

Ein anderer Bereich, den viele für sicher hielten: Fingerabdruck-Scanner. Grabner

demonstriert in seinen Seminaren, wie problemlos sich ein Fingerabdruck mit einer Digicam, einer Kopierfolie und etwas Holzleim fälschen lässt. Gerade hier sieht er eine große Gefahr: „Der Fingerabdruck gilt als eindeutiges Identifikations-Merkmal, etwa im Reisepass“, sagt er. Gerät ein Fingerabdruck einmal in die falschen Hände, könnte damit extremer Missbrauch

betrieben werden. Den Behörden würde er daher raten, sich bei der Identifikation nicht allein auf den Fingerabdruck als Erkennungsmerkmal zu verlassen. Anwender sollten hochwertige Scanner verwenden, die z.B. auch den Pulsschlag registrieren – besser, als den Verbrechern auf den Leim zu gehen.

STEFAN MEY

stefan.mey@wirtschaftsblatt.at

SICHERHEIT
Auto
und

Dass mod...
ohne Com...
nicht denk...
vielen Au...
aus bewus...
barer Unte...
auch Angr...
cker und V...
kaum jema...
von der F...
Bochum h...
sertation...
neering for...
tems“ nun...
te Arbeit v...
zeug-IT u...
miteinander...
entwirft d...
heitliche S...
gie, die sov...
Hardware...
Automobil...
auch orga...
cherheits...
fasst, wie...
gelmäßige...
Software-

Manipul

Die Gefah...
mobile IT...
durchaus...
nen mani...
tionsgerä...
fälschen...
oder digi...
plötzlich...
Geschwin...
weshalb...
möglich z...
Ortsbie...
gleichswe...
da ein geh...
sches Ver...
fang des j...
dass die A...
lich mit de...
tion: Zom...
blüffte. An...
Systeme w...
das Zukun...
Steer/Shif

DATEN

Rech...
„Goo

Die Kame...
ternetdie...
Street-Vie...
deutscher

SCHUTZ Kasperskys „Internet Security 2010“ ab Ende Juni verfügbar

Russen mit neuer Security-Software